

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 35

Artikel: Die Winkelriede der verschiedenen Völker

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haupttruppen der beiden Korps bis in die Nähe des Seveso-Flüßchens aufgeschlossen und am 8. fand ein größeres Gefecht bei Lentate statt. Von jetzt ab wohnte auch der König von Italien dem Korpsmanöver bei. Das 1. Armeekorps mußte sich zurückziehen und das 2. Korps folgte ihm am folgenden Tage bis zur Linie Mailand-Varese. Am 10. September rückte letzteres konzentrisch gegen Gallarate vor unter fortwährenden Plänkelleien der den Marsch deckenden leichten Truppen. Nachdem die starke Stellung des Gegners westlich Gallarate auf den Höhen von Grenna einige Zeit beschossen worden war, wurde das Manöver abgebrochen.

Nach einem Ruhetage fand am 12. September zwischen Gallarate und Somma die große Parade beider Armeekorps statt, welche verlief wie alle dergleichen „Schauspiele“.

. . . . Um allen Mißdeutungen zuvorzukommen, sei zum Schlusse noch konstatiert, daß wir überzeugt davon sind, daß die noch junge italienische Armee auf dem besten Wege ist, um immer weiter in der Ausbildung fortzuschreiten und daß sie, aus den 1885 noch zu Tage getretenen Unvollkommenheiten lernend, das nächste Mal in einer weit korrekteren Art die großen Manöver ausführen wird. Als ein Beispiel, wie überall Fehler gemacht werden, kann das vom Verfasser dieses Aufsatzes im Jahrgang 1884 dieser Zeitschrift angeführte Beispiel gelten,*) welchem eine im Jahre 187. wirklich stattgefundene Manöverepisode zu Grunde liegt. Diese buchstäblich wahre Geschichte, die als lehrreiches Beispiel, sine ira et studio, hier nochmals folgen soll, ist einem altpreussischen Artilleriebrigadier passiert, wobei allerdings nicht vergessen werden darf, daß die Artillerie in Preußen bis anno 1866 als „Bombe“ tiefmütterlich behandelt worden und der Artillerist überhaupt dort ganz richtig im Felde grundsätzlich nie zur höheren Truppenführung verwendet wird. 12.

Die Winkelriede der verschiedenen Völker.

(Fortsetzung.)

Ein preussischer Winkelried in der Schlacht an der Raabach 1813.

Mit Stolz bewahrt das preussische Heer das Andenken an die Heldenthat eines Soldaten, der in der Schlacht an der Raabach (26. August 1813) durch freiwillige Aufopferung seines Lebens der Truppe den Weg zum Siege bahnte.

Die Schlacht hat manchen Zug von Tapferkeit aufzuweisen, einer der glänzendsten aber ist der Angriff auf ein französisches Carrée und die völlige Vernichtung desselben durch ein preussisches Bataillon.

In dieser Schlacht fiel der Regen in Strömen herab und ein dichter Nebel bedeckte das Schlachtfeld, sodaß man kaum Freund von Feind unterscheiden konnte. Die Preußen waren aus ihrer

*) Applikatorische Studie über Verwendung der Artillerie v. Hoffbauer, „Mg. Schweiz. Milit.-Ztg.“ 1884, Nr. 39/40, S. 310 und 320.

Stellung hinter Anhöhen mit dem Ruf: „Es lebe der König!“ hervorgebrochen, da stieß das 2. Bataillon des 2. brandenburgischen Infanterieregiments plötzlich und unversehens auf den Feind. Das Bataillon war in Front aufmarschirt, der Feind hingegen bildete eine volle dichte Masse. Wegen des heftigen Regens ging von beiden Theilen schon lange kein Gewehr los. Das französische Carrée hätte nun diesen Umstand schnell zu seinem Vortheil benützen, sich auf die schwache Linie des preussischen Bataillons werfen und dasselbe durchbrechen können. Allein dasselbe blieb unbeweglich an der Stelle stehen. Der preussische Bataillonskommandant Major von Ottograven saßte sich so gleich und ließ das feindliche Carrée, welches seine Bajonnete mit großer Kaltblütigkeit den Preußen entgegenstreckte, umzingeln. Für beide Theile war dieser Moment ebenso überraschend als peinlich.

Beide standen eine Weile unthätig aber furchtlos einander gegenüber; die Preußen stützten, die Franzosen waren unschlüssig was hier zu thun sei. — Da stürzte sich ein entschlossener Soldat des preussischen Bataillons mit seinem ganzen Körper in den Feind, packte soviel feindliche Bajonnete als er fassen konnte und brückte sie an sich; er empfing zwar, von mehreren Bajonnetstichen durchbohrt, den Todesstoß und hauchte sein heldenmüthiges Leben aus, aber er bahnte seinen Brüdern dadurch den Weg zu einem glänzenden Siege. Die Ersten, welche diesem heldenmüthigen Vorbilde folgten und in die dadurch entstandene Lücke einbrangen, waren Major von Ottograven und der Lieutenant von Meja. Den Major beschützte wunderbar die Vorsehung. Der Lieutenant sank, von 7 Bajonnetstichen durchbohrt, schwer verwundet zu Boden. Mehr bedurfte es endlich für die tapfern Brandenburger nicht; unaufhaltsam drangen sie nach und rächten furchtbar den Fall der beiden Helben. Das ganze Carrée wurde im wahren Sinne des Wortes mit Kolben und Bajonneten niedergeschmettert und nur der französische Oberst mit wenigen Soldaten erhielt Parbon. — Der Lieutenant wurde von seinen Wunden wieder hergestellt; leider aber ist der Name des heldenmüthigen Soldaten (den wir den preussischen Winkelried nennen wollen und der so ruhmvoll sein Leben für's Vaterland aushauchte) nicht bekannt geworden, was dem großen Gemühle beigemessen werden muß, das allemal in den Gefechten stattfindet, wo beide Theile handgemein werden. (Rothauscher, Der Soldat im Feld.)

(Fortsetzung folgt.)

Geschichte der Kriegereignisse zwischen Preußen und Hannover 1866. Mit Benutzung von authentischen Quellen von Fr. von der Wengen. Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1886. Preis Fr. 22. 45.

(Mitgeth.) Dieses in seiner klaren und erschöpfenden Durchführung mustergültige militärlitterarische Werk liegt nunmehr nach Erscheinen